

PROJEKTBERICHT

Gruppe – Individuum

Ein theaterpädagogisches Projekt an der Hauptschule

vom 3. März bis 14. Juli 2008

Waldschule Walldorf, Rhein-Neckar-Kreis



Eingereicht am 20. August 2008 von:

Mario Franchi
Schwindstrasse 7
69126 Heidelberg

06221 337 32 65
01577 976 49 26
mariofranchi@hotmail.com

Erstellt im Rahmen der Ausbildung zum Theaterpädagogen BuT
an der *theaterwerkstatt heidelberg*

Anmerkung: Dieser Bericht wurde unter dem Fokus des Persönlichkeits- und Kopierschutzes überarbeitet und gekürzt.

Inhalt

Einleitung.....	2
Wie es dazu kam.....	2
Einrichtung: Waldschule Walldorf.....	3
Zielgruppe: Hauptschüler	3
Zielsetzungen.....	4
Projektrahmen und Zusammenarbeit mit Lehrerinnen	5
Meine Aufgaben als (An-)Leiter	5
Zeitplan/Übersicht.....	6
Verlaufsprotokoll des ersten Treffens.....	6
Kurzauswertung der einzelnen Treffen	8
Klasse 5A.....	8
Klasse 5B.....	10
Klasse 7	11
Gesamtreflexion	12
Anhang	13
Brief Kontaktaufnahme mit Fachstellen.....	13
Konzept Theaterpädagogisches Projekt zum Thema „Gruppe – Individuum“.....	14
Detailplanung und Auswertung der Treffen	15
Foto-Dokumentation.....	16
Zeitungsbericht der Klasse 5A	17

Einleitung

Im Rahmen der Ausbildung zum Theaterpädagogen BuT, führte ich zusammen mit meiner Kommilitonin Steffi Minet ein theaterpädagogisches Projekt für Hauptschulklassen durch. Anhand theaterpädagogischer Mittel wollten wir eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Gruppe – Individuum“ herbeiführen und damit einen Beitrag zur Entwicklung der Sozialkompetenz leisten. Das Projekt dauerte vom 21. Januar bis 31. Juli 2008 (inkl. Organisation und Evaluation). Der vorliegende Projektbericht gibt einen Einblick in Vorbereitung, Durchführung und Auswertung. Im Anhang sind Detailinformationen und Veranschaulichungsmaterial zu finden.

Wie es dazu kam

Unser erster Impuls war, theaterpädagogische Workshops anzubieten, die sich thematisch der Prävention widmen (z.B. Sucht- oder Gewaltprävention). Dafür schrieben wir mit einem groben Konzept zunächst einige Fachstellen an (s. Anhang). Zum Einen wollten wir dadurch in einem professionellen Rahmen bleiben. Zum Anderen erhofften wir uns so auch fachliche Unterstützung bei Problemen, die eventuell auftreten könnten.

Unter anderem meldete sich Ralf Krämer von Sucht e.V., einem Verein zur Suchtprävention. Mit diesem trafen wir uns kurz darauf, um abzuklären, wie ein Workshop aussehen könnte, und welche Teilnehmer dafür in Frage kommen würden. Ein paar Tage später erhielten wir von ihm den Kontakt zu Frau Lulay-Meurer, einer Lehrerin von der Waldschule in Walldorf. Sie hatte Interesse an einem Projekt mit ihrer fünften Klasse, so dass wir uns mit ihr und der Heilpädagogin Frau Geiger, die den Unterricht meist begleitete, trafen. Bei dem Gespräch stellte sich heraus, dass es sinnvoller wäre, sich von der eigentlichen Suchtproblematik zu lösen und mehr in Richtung Eigen- und Gruppenidentität zu arbeiten. Dieses Thema lag Frau Lulay-Meurer mehr am Herzen, da sie meinte, Drogen seien bei ihren Schülern noch kein Thema. Dementsprechend entwickelten wir ein Konzept zum Thema „Gruppe – Individuum“ (s. Anhang).

Wir vereinbarten mit Frau Lulay-Meurer Termine für zwei Montagvormittage, wobei bereits nach dem ersten Treffen mit der Klasse auf Wunsch der Lehrerin und der Heilpädagogin noch ein dritter ausgemacht wurde.

Nach dem zweiten Treffen mit der Klasse fragten wir nach, ob es noch weitere Lehrer gäbe, die eventuell Interesse an einem Theaterworkshop hätten. Frau Lulay-Meurer führte uns daraufhin sofort zu ihrer Kollegin Frau Schenk, welche die Parallelklasse hatte. Frau Schenk hatte schon grob von unserem Projekt gehört und war davon sehr angetan, so dass sie gleich zwei Workshop-Termine mit uns vereinbarte. Das Spannende daran war, dass wir so überprüfen konnten, ob unser Konzept auch bei der Parallelklasse funktionieren würde.

Durch Frau Schenk wiederum wurden wir an Frau Stehr, die Klassenleiterin einer siebten Klasse, weiterverwiesen, bei der wir auch wieder zwei Vormittage zur Verfügung gestellt bekamen. Für diese Klasse änderten wir von vornherein unser Konzept etwas ab, da es sich hier um eine andere Klassenstufe als zuvor handelte.

Einrichtung: Waldschule Walldorf

www.waldschule-walldorf.de



Unser theaterpädagogisches Projekt „Gruppe – Individuum“ führten wir an der Waldschule in Walldorf durch. Die Waldschule liegt am Waldrand des Dannheckerwaldes und wurde zum Schuljahr 1967/68 eröffnet. (Ihr Name orientiert sich einzig an der Lage und hat weder mit dem pädagogischen Ansatz der Waldschulen noch mit den anthroposophischen Waldorfschulen etwas zu tun). Die Schule gliedert sich in eine Grundschule und eine Hauptschule mit 453 Schülern und 36 Lehrkräften.

Zur Grundschule gehören 263 Schülerinnen und Schüler mit einem Anteil ausländischer Schüler von 14%, zur Hauptschule gehören 190 Schülerinnen und Schüler mit einem Anteil ausländischer Schüler von 34%. Die 22 Klassen erreichen eine durchschnittliche Klassenstärke von 23 Schülern. (Stand: Oktober 2007)



Zielgruppe: Hauptschüler

Obwohl die Projektkonzeption ursprünglich nicht spezifisch auf die Hauptschule ausgerichtet war, ergab es sich, dass wir das Projekt ausschliesslich mit Hauptschülern durchführten. Wir arbeiteten mit zwei 5. Klassen (10 bis 13-Jährige) und einer 7. Klasse (13 bis 15-Jährige). Die Klassengrösse bewegte sich zwischen 18 und 19 SchülerInnen. Die Verhältnis Jungen - Mädchen war meistens 5:4. Im Folgenden einige Infos zur Hauptschule in Baden-Württemberg.

Die Hauptschule:

- baut auf die vierjährige Grundschule auf und umfasst fünf Schuljahre
- schliesst mit dem Hauptschulabschluss
- bietet ein freiwilliges zehntes Schuljahr mit Erwerb der mittleren Reife

Zentrale Anliegen:

- Förderung der Fähigkeit zur eigenständigen Lebensgestaltung im privaten u. beruflichen Bereich
- Aufbau von Verständnis und Toleranz für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen
- Entwicklung eines Verantwortungsbewusstseins für sich und andere
- Anbahnung des lebenslangen Lernens

Zielsetzungen: optimale pädagogische Förderung, Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit, Förderung schwacher und benachteiligter Schülerinnen und Schüler, Steigerung der Lern- und Schulmotivation, Steigerung der persönlichen Leistungsfähigkeit.

Gestaltung des Unterrichts: Berücksichtigung unterschiedlicher und individuelle Lernbiografien, Diagnostizierung der Lernausgangslagen, abgestimmte didaktisch-methodische Massnahmen, flexible organisatorische Massnahmen.

Zielsetzungen

Unter Berücksichtigung der oben genannten Richtlinien formulierten wir im Konzept (s. Anhang) folgende Lernziele für die Teilnehmenden:

- **Offenheit zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Gruppe – Individuum“.**
- **Die Teilnehmer finden eine eigene Haltung/Position zum Thema.**

Weitere Zielsetzungen waren unter anderem:

...für die Teilnehmenden (TN).

- Die TN lernen, dass sie sich stets für alternative Handlungsweisen und Reaktionsmöglichkeiten entscheiden können.
- Die TN sind sich einiger Interaktionsmuster innerhalb von Gruppen bewusst.
- Die TN kennen einige Grundregeln des Theaterspielens und Zuschauens und beherrschen sie wenigstens ansatzweise.
- Die TN lassen sich ein auf die Übungen und Aufgaben und versuchen sie zu befolgen.

...für die Lehrpersonen.

- Die Lehrpersonen haben ihre SchülerInnen in einem anderen Kontext und aus einer neuen Perspektive kennengelernt, da sie die Beobachterposition eingenommen haben.
- Die Lehrpersonen erkennen Muster und Dynamiken der Klasse und setzen sich damit auseinander.

...für mich als Anleiter.

- Ich schaffe mit einer neuen Gruppe und den einzelnen Mitgliedern in kurzer Zeit eine förderliche Arbeitsatmosphäre
- Die Ressourcen und Grenzen einer neuen Gruppe schätze ich relativ schnell und richtig ein.
- Ich erkenne, wann ich an der Planung festhalten kann/soll und wann ich flexibel auf die Gruppe und auf die aktuelle Situation reagieren muss.
- Aufgaben und Übungen erkläre ich möglichst zielgruppengerecht und leite sie entsprechend an.

Projektrahmen und Zusammenarbeit mit Lehrerinnen

Die Lehrerinnen trafen wir jeweils um 7.30 Uhr im Lehrerzimmer, wo ein kurzes Briefing stattfand. Anschliessend gingen wir gemeinsam zur kleinen Turnhalle, wo die Klasse wartete. Dort starteten wir um 7.45 Uhr den Workshop mit einem Montagmorgenkreis. 9.20 bis 9.40 Uhr war grosse Pause. Den Workshop führten wir um 9.45 fort und schlossen pünktlich um 11.15 ab. Je nach Lehrerin folgte eine kurze Auswertung in der Turnhalle oder eine längere im Sitzungszimmer, wo überdies die nächste Zusammenkunft besprochen wurde.

Material wie z.B. Papier und Schreibzeug wurde, wie im Projektkonzept festgehalten, von den Lehrerinnen besorgt. Sie erhielten von uns jeweils per E-Mail eine Liste mit Materialwünschen zugesandt. Insgesamt geschah der Austausch hauptsächlich per E-Mail oder vor Ort. Während die Vorbereitung für die erste Klasse äusserst detailliert verlief, wurden die Treffen mit den anderen beiden Klassen zwischen Tür und Angel bzw. per E-Mail abgesprochen.

Während den Workshops hielten sich die Lehrerinnen beinahe durchwegs am Turnhallenrand auf. Wir baten sie, sich bewusst zurückzuhalten und eine beobachtende Funktion einzunehmen. So griffen sie einzig bei grösseren disziplinarischen Vergehen ein. Nach einer Verwarnung konnten wir die SchülerInnen ins Time-out neben die Lehrerin schicken. War eine bestimmte Zeit um, konnten die Schülerinnen selber entscheiden, ob sie wieder arbeitsfähig sind und sich beteiligen wollen, oder ob sie weiterhin zuschauen. Mit dieser Time-out-Lösung konnte ein totaler Ausschluss verhindert werden. Zwischendurch unterstützten uns die Lehrerinnen während Gruppenarbeits-Phasen und standen z.B. einer Gruppe beratend zur Seite.

Meine Aufgaben als (An-)Leiter

Neben der Arbeit vor Ort und der konkreten Durchführung der Workshops, gab es so Manches zu tun. Im Folgenden werden in chronologischer Reihenfolge sämtliche Aufgaben aufgeführt, welche während dem Projektverlauf beachtet und erfüllt werden mussten.

1. Austausch mit der Arbeitspartnerin und Kennenlernen. Finden und formulieren von Projektideen und Projektzielen.
2. Heraussuchen der Kontaktdaten potentieller Projektpartner (Fach- und Beratungsstellen in der Region). Brief verfassen und erste Kontaktaufnahme mit den Stellen (s. Anhang). E-Mail und Telefonkontakt mit den angeschriebenen Fach- und Beratungsstellen.
3. Erstellen eines Konzeptpapiers entsprechend den Themenbereichen der interessierten Fach- und Beratungsstellen. Treffen mit den zuständigen Fachpersonen und besprechen der Projektideen, evtl. Anpassung des Konzeptpapiers.
4. Ansprechpartner für Lehrpersonen, die am Projekt interessiert sind, welches von der Fach- und Beratungsstelle ausgeschrieben wurde. Vorbereitungssitzung mit interessierten Lehrpersonen.
5. Konkrete Workshop-Vorbereitung anhand der gegebenen Rahmenbedingungen (Zeit, Räumlichkeiten, Material, Finanzen, Zielgruppe, TN-Zahl) und von der Lehrperson angebrachten Wünsche.
6. Durchführung des Workshops mit anschliessender Auswertung mit TN und Lehrperson.
7. Evaluation des Workshops, gegenseitiges Feedback geben und Vorbereitung des nächsten Treffens.
8. Sind alle Workshops vorüber, das Projekt als Gesamtes evaluieren.

Zeitplan/Übersicht

Nach einer einmonatigen Organisations- und Verhandlungsphase (Punkte 1. - 4. im vorherigen Kapitel) ging es Schlag auf Schlag zur Durchführung über. Hier die Termine im Überblick:

25.02.08 Vorbereitungssitzung an der Schule mit der Klassenlehrerin, der Heilpädagogin und dem Schulsozialarbeiter.

An folgenden Tagen arbeiteten wir jeweils von 7.45 bis 11.15 Uhr mit den Klassen:

03.03.08	1. Treffen Klasse 5A
10.03.08	2. Treffen Klasse 5A
21.04.08	1. Treffen Klasse 5B
28.04.08	2. Treffen Klasse 5B
23.06.08	3. Treffen Klasse 5A
07.07.08	1. Treffen Klasse 7
14.07.08	2. Treffen Klasse 7

Verlaufsprotokoll des ersten Treffens

Das erste Treffen mit den drei Klassen lief jedes Mal ungefähr gleich ab. Während wir an der Übungsauswahl wenig veränderten, versuchten wir umso mehr das „WIE“ der Anleitung zu optimieren (z.B. Sprachwahl, Struktur, Zeit). Im Folgenden der typische Ablauf des ersten Treffens:

Zeit	Inhalt
7.45	Begrüßung und Morgenkreis.
7.55	Namen-Kennenlernspiel. (Kofferpacken)
8.15	Warm-up. (Raumlauf, Fantasiereise)
8.25	Soziogramm. (Ordnen nach diversen Kriterien)
8.45	Einzelaufgabe: Denkanstoss zur Person. Austausch im Plenum.
9.20	PAUSE
9.40	Schwarzer Mann oder Nestraub. (Spiel zum Auspowern)
9.55	Gruppenaufgabe. Denkanstoss zur Klasse. Austausch im Plenum.
10.15	Labor: Gruppe in Bezug auf Raum (Nähe – Distanz).
10.35	Labor: Gruppe in Bezug auf Individuum.
10.55	Statue/Skulptur zum Thema „Klasse“.
11.00	Schlussauswertung. (Daumenauswertung)
11.15	Schluss Kurze Auswertung mit Lehrerinnen

War das erste Treffen vorüber, hatten wir ein konkreteres Bild von den TN. Anhand der im ersten Kontakt gesammelten Erfahrungen planten wir das zweite Treffen. Dieses sah entsprechend immer wieder anders aus. Im zweiten Treffen versuchten wir verstärkt den Stärken und Interessen der TN, sowie den Wünschen der Lehrerinnen gerecht zu werden.

Übungsbeispiel: Skulptur zum Thema „Klasse“

Gegen Ende des ersten Treffens wurde die Skulptur zum Thema „Klasse“ eingeführt. Diese Übung wurde als Einzige in allen sieben Workshops wiederholt und war Highlight der Treffen.

Ablauf:

- Fragen, ob der Begriff Skulptur bekannt ist. Erklären lassen. S und M machen Bsp. vor.
- Skulptur zum Thema „Klasse“: Die TN sollen sich einzeln, Einer nach dem Anderen eine Stelle und Position suchen, in der sie sich wohl fühlen. Wortlos, jeder entscheidet für sich, wann er sich dazu stellen will.
- Stehen alle, werden Fotos gemacht Diese bringen wir beim nächsten Mal mit.

Hier die Auszüge aus der Detail-Evaluation (VV = Veränderungs-Vorschlag).

1. Treffen Klasse 5A. *Der Weg zum Platz und Klassendynamik waren spannend zu beobachten. Jungs standen. Mädels saßen vorne auf dem Boden. VV: Konsequenz drauf bestehen, dass TN einzeln nacheinander auf die Bühne gehen und sich positionieren. SL könnten beispielhaft Varianten vorzeigen, damit nicht unbedingt ein klassisches Klassenfoto entsteht.*

2. Treffen Klasse 5A. *Hat super funktioniert, da Wiederaufnahme. Die TN waren dabei ruhig und hielten sich genau an die Regeln. Mag sein, dass ein Teil sich nicht vom „Fotogedanken“ lösen konnte. So war die Aufstellung doch noch ziemlich zweidimensional. Die Anordnung war trotzdem sehr unterschiedlich im Vergleich zum letzten Mal. VV: Übung nicht Klassen-Foto nennen sondern Landschaft. Nicht sagen, dass am Übungsende ein Foto gemacht wird. Dadurch soll mehr 3-Dimensionalität entstehen.*

3. Treffen Klasse 5A. *TN waren etwas unruhig und ungeduldig. Sehr schnelles Aufstellen.*

1. Treffen Klasse 5B. *Hat auf Anhieb sehr gut funktioniert, da Aufgabe klar formuliert wurde. Ruhe und Konzentration. TN achteten aufeinander, dass sich nie zwei Personen auf einmal dazu stellten. Skulpturen mit 3 Dimensionen entstanden, TN nahmen Bezug aufeinander. Highlight des Morgens.*

2. Treffen Klasse 5B. *Schon beim Ansagen der Übung herrschte grosse Unruhe, so dass ein TN an den Rand geschickt werden musste. Dann gaben sich die TN Mühe ruhig zu sein. Ein TN positionierte sich absichtlich so, dass sich die Nächsten auf ihn legten. Da er dadurch beinahe erdrückt wurde, entstand grosse Unruhe.*

1. Treffen Klasse 7. *War sehr konzentriert und ruhig. Zum Teil betraten 2 TN aufs Mal die Spielfläche. VV: Atmosphäre schaffen durch leises Zusammenfassen der Regeln und Startzeichen geben.*

2. Treffen Klasse 7. *Sammeln im Kreis und Wiederholung der Regeln für die Klassen-Skulptur durch die TN. Beim Aufstellen achteten die TN darauf, dass es ruhig war und nur einer aufs Mal sich hinstellte. Trotzdem wurde ab und zu sehr leise geflüstert.*

Kurzauswertung der einzelnen Treffen

Jedes Treffen wurde jeweils gleich im Anschluss ausgewertet. Einerseits mit den SchülerInnen (z.B. Daumenauswertung, Wetterkarte) und den Lehrerinnen, andererseits im TP-Team. Hier sind die Fazits und Zusammenfassungen der Auswertungen von den einzelnen Treffen aufgeführt. Natürlich wurde jeweils jeder Programmpunkt einzeln behandelt. Eine detaillierte Auswertung der einzelnen Übungen ist im Anhang zu finden.

Klasse 5A

1. Treffen (03.03.08)

Rückmeldungen der Lehrerinnen (Klassenlehrerin und Schulische Heilpädagogin): Allgemein hat ihnen der Halbtage sehr gut gefallen, weil sowohl Spiel, Theater als auch soziales Training und Reflexion darin enthalten waren. Abwechselnde Methoden (von aktiv zu ruhig etc.) und Sozialformen (individuell – gruppenweise) fanden sie sehr gut. Für sie war es spannend, die Klasse und ihre Dynamik mal von aussen zu beobachten. Besonders interessant fanden sie den Prozess des Aufstellens fürs Foto. Sie wünschten sich, dass wir am Ende des zweiten Blocks die Übung „Klassenfoto“ wiederholen. Die Heilpädagogin ermunterte uns, das nächste Mal, die Laborsituation „Gruppe – Individuum“ nochmals aufzunehmen und daran weiter zu arbeiten. Das Kofferpacken gefiel ihnen sehr gut, weil dabei verschiedene Aspekte zum Zuge kamen (Konzentration, Bewegungsabläufe, Memorieren, ...). Den Schwarzen Mann hätten wir laut Klassenlehrerin anders benennen sollen (z.B. grüner Mann). Die beiden wünschen sich einen zweiten Block. Beim nächsten Mal geben sie Bescheid, ob noch ein dritter Block angehängt wird. In wöchentliche Doppelstunden wollen sie den Workshop aber nicht aufteilen.

Rückmeldungen der SchülerInnen: Den meisten hat es gut gefallen. Vor allem das Schwarze Mann Spielen und die Laborsituation „Gruppe – Individuum“. U.a. das Klassenfoto. Einer fand die Laborsituation nicht so gut.

Allgemein: Sehr gutes Zeitmanagement. Keine hektische Abschlussrunde, sogar fünf Minuten zu früh entlassen (zum Umkleiden). Gute Mischung aktive – ruhigere Elemente. Zielgruppenangepasste Spiele und Übungen. **VV (= Veränderungs-Vorschlag):** Klarere Ansagen, konsequenter Aufmerksamkeit einfordern, wichtige Regeln klar formulieren und dann auch deren Umsetzung konsequent einfordern.

2. Treffen (10.03.08)

Rückmeldungen der Lehrerinnen: Die von uns vorgenommene Einteilung in die Halbklassen fanden die Lehrerinnen super, da übliche Zweierkonstellationen bewusst auseinander genommen wurden. Ausserdem begrüßten sie, dass wir heute die Regeln noch konsequenter durchsetzten. Das Foto zum Thema Klasse fanden sie wieder super als Abschluss und wünschen eine Wiederholung beim nächsten Mal. Die Klasse wird einen Zeitungsbericht über den Workshop schreiben und veröffentlichen. Wir einigen uns auf ein drittes und voraussichtlich letztes Treffen mit der Klasse am 23. Juni 2008. Weiterführung der Themen „Gruppe“ und „Macht/Ohnmacht“. Die Klassenlehrerin schlägt vor, dass wir Herrn Krämer von Sucht e.V. zum dritten Treffen einladen. Die Lehrerin der Parallelklasse engagiert uns für eine Durchführung mit ihrer Klasse (21. und 28. Juni 2008).

Rückmeldung der SchülerInnen (Wetterkarte)

	Sonne (sehr gut)	Wolke (mittel)	Blitz (schlecht)
Phantasiereise	6	7	1
König inkognito	11	3	0
Statusreihe	7	3	5
Ja-Nein-Klatschen	9	4	2
Klatschdreieck	1	8	3
Insselfangen	14	1	0
Wegschieben	5	9	1
Gruppenauftrag	14	0	1
Aufführung	15	0	0
Foto	14	1	0
Durchschnitt	9.6	3.3	1.1
Prozentual	68.5	23.5	8

Allgemein: Da uns die Klasse schon bekannt war, konnten wir zielgruppenorientierter planen und bei der Durchführung individueller auf die TN eingehen. Das Timing war perfekt. Weder zu viel, noch zu wenige Übungen. Ausgewogenes Verhältnis von ruhigen/konzentrierten und lauten/aktiven Elementen. Die Arbeit mit zwei **Halbklassen** gleichzeitig im gleichen Raum ist dann etwas schwierig, wenn geräuschstarke Übungen (wie Klatschen) gemacht werden. Da es keinen Sichtschutz gab, waren einzelne TN zum Teil abgelenkt durch die andere Gruppe und schauten hinüber. Trotzdem erwies sich die Arbeit in den Halbklassen als erfolgreich, da individueller auf die Einzelnen eingegangen werden konnte und die TN öfter zum Zuge kamen. Problematisch war, dass die Gruppen nicht in gleich-grosse Kleingruppen (z.B. drei 3er Gruppen) aufgeteilt werden konnten. So mussten die SL einige Übungen mitmachen, wodurch sie in ihrem Handeln und Eingreifen eingeschränkt waren. **VV:** Die Grossgruppe so teilen, dass immer noch gleichgrosse Kleingruppen daraus gebildet werden können. D.h. nicht unbedingt genau zahlenmässig halbieren.

3. Treffen (23.06.08)

Raum und Orte: Die räumliche Trennung von Gruppen macht Sinn, da mehr Ruhe herrscht und weniger gegenseitige Ablenkung stattfindet. Es entsteht eine persönlichere Arbeitsatmosphäre und es kann individuell auf die einzelnen TN eingegangen werden. **VV:** Möglichst bewusst umgehen mit Ortswechseln, d.h. nach Möglichkeit alle Szenen auf der gleichen Spielfläche vorspielen lassen, damit die Bänke nicht unnötig verschoben werden müssen und dadurch Unruhe entsteht. Dies kostet Zeit und Konzentration. Andererseits können bewusste Ortswechsel einen Perspektivenwechsel unterstützen.

Zeiteinteilung: Die Zeit war heute etwas knapp bemessen. **VV:** In Zukunft wieder bewusst Köcher-spiele vor Pause und gegen Ende einplanen, damit wir von Beginn weg einen Spielraum haben. Genügend Zeit einplanen für Gruppeneinteilung, Übergänge und Ortswechsel.

Übergänge: Der Übergang von einer Übung zur andern gestalteten wir z.T. etwas unelegant bzw. abrupt. **VV:** Am Ende jeder Übung bringt der anleitende TP die TN in der Gruppe zusammen und führt sie ggf. an den neuen Ort, wo sie vom andern empfangen werden. Stabübergabe an den nächsten TP durch ein nonverbales Zeichen.

Klasse 5B**1. Treffen (21.04.08)**

Klasse: Sehr unruhige Klasse. Laute und auffällige Schüler schaukeln sich gegenseitig hoch und stören dadurch den Unterricht. Sie ziehen die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Ruhige und disziplinierte Schüler kommen dabei zu kurz. Klasse ist in zwei Lager gespalten: Mädchen und Jungs. Krasse Berührungssängste und übertriebene Reaktionen auf Körperkontakt (z.B. Händedruck) mit dem anderen Geschlecht. Ein Schüler sass von Anfang an am Rand und schaute zu. Die Lehrerin sprach auf ihn ein und ermutigte ihn mitzumachen. Steffi ging auf ihn zu und suchte den Kontakt. Daraufhin gesellte er sich zu der Klasse und machte mit (ab der Übung Soziogramm). Nach der Pause kam es in der Übung „Kreisbilden in Halbklassse“ zu einer kurzen Auseinandersetzung mit einem Mitschüler, worauf er sich wieder beleidigt an den Rand setzte und bis zum Schluss zuschaute.

Schwierigkeitsgrad der Aufgaben: Sehr einfache und klare Aufgaben waren für sie oft schwierig umzusetzen. Vor allem Gruppenaufträge bereiteten ihnen Probleme, weil sie nur mit Mühe zu einem Konsens kamen.

Disziplin: Die Lehrerin griff früh ein und redete ein Machtwort. Später wies sie darauf hin, dass einige den Unterricht völlig blockieren, während die andern gerne mitmachen würden. In der zweiten Hälfte schickte sie zwei Schüler aus dem Unterricht.

Timing: Vor der Pause waren wir erstaunlich schnell. Nach der Pause verloren wir viel Zeit, da wir immer wieder auf die Konzentration und Ruhe der TN warten mussten. So mussten wir einige Übungen abkürzen und konnten sie teils nur oberflächlich durchführen. Die Auswertung am Schluss dauerte auch etwas zu lange, so dass wir die TN ca. 5 Minuten zu spät entlassen konnten.

VV: Ankündigung am Anfang: Bei Störung verwarnen wir. Ein zweites Mal stören, bedeutet neben Lehrerin auf der Bank sitzen. Nach 5 Minuten darf der/die SchülerIn wieder mitmachen, kann aber auch noch länger draussen bleiben. **Ruhe:** SL warten mit dem Erklären einer Aufgabe, bis es still ist. Bei Präsentationen konsequent darauf bestehen, dass TN erst beginnen, wenn absolute Ruhe herrscht.

2. Treffen (28.04.08)

Teilnehmende: Sehr unruhig, trotz enger Anleitung und Time out - Regelung. Sie gingen meistens ohne Widerrede auf die Bank. Als sie wieder zurück durften, schienen sie froh darüber zu sein und machten gerne wieder mit. Insgesamt zeigten sie Freude an der Arbeit, konnten sich aber nur mit Mühe selber kontrollieren. Sie scheinen sich oft nicht beherrschen zu können. Ihres störenden Verhaltens sind sie meistens nicht bewusst. Werden sie von uns darauf hingewiesen, nehmen sie es zwar zur Kenntnis. Im gleichen Atemzug machen sie aber doch damit weiter, ohne dies zu realisieren. Regelmässig warteten wir mit dem Weitererklären, bis alle ruhig waren. Dies dauerte meistens einige Minuten, die Selbstregulation der Gruppe war erfolglos. Dadurch ging uns sehr viel Zeit verloren. Immer noch starke Berührungssängste zwischen Jungen und Mädchen. Arbeit in Halbklassen war konzentrierter als im Plenum, weil individuell auf die einzelnen TN eingegangen werden konnte.

Zeitmanagement: Wir haben die vielen Wartezeiten unterschätzt und kamen vor allem nach der Pause etwas in Verzug.

Lehrerin: Sie überliess es uns, das Time out auszusprechen. In der zweiten Hälfte des Morgens war sie abwesend. Sie wurde von einem Lehrerkollegen vertreten, der (wie mit uns abgemacht) nicht eingriff. Die Lehrerin teilte uns mit, dass sie es sehr interessant fand, die Klasse und ihre Mechanismen einmal von aussen zu beobachten.

Ideen für die Weiterarbeit:

- Bei einer solchen Klasse müssten wir uns wahrscheinlich mehr auf einige wenige Übungen konzentrieren und damit variieren. So wird die Chance erhöht, eine gewisse Konzentration zu erreichen und nicht zu überfordern. Klasse halbieren und in zwei Turnhallen unterrichten. Ev. gemeinsamer Anfang und gemeinsamer Abschluss.
- Vertrauensübungen, um Berührungängste zu minimieren und Konzentration zu fördern. Massage mit Tennisbällen, damit sich die TN einmal spüren; Kräfteressen, Bierfilzl-Werfen, Spiegeln
- Variieren der Methodik und Sozialformen (einzeln, Paare, Gruppen).

Klasse 7

1. Treffen (07.07.08)

Ein sehr angenehmer Vormittag mit vielen erfreulichen Momenten. Die TN bewältigten einige Übungen erstaunlich souverän. Sie verhielten sich grösstenteils sehr höflich und respektvoll. Aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen haben wir in der Planung die Klasse unterschätzt. Entsprechend wurden spontan einige Übungen abgeändert oder hinzugefügt. Die nächste Unterrichtseinheit soll folglich anspruchsvoller gestaltet werden. Die Lehrerin hielt sich fast durchwegs im Hintergrund und nahm eine Beobachterfunktion ein. Durch ihre ruhige und ausgeglichene Präsenz wurde ein angenehmes Arbeitsklima unterstützt. Die Lehrerin wiederum meldete uns zurück, dass sie unsere Arbeitsweise als sehr souverän empfunden hat.

2. Treffen (14.07.08)

Rückmeldung SchülerInnen (Wetterkarte)

	sehr gut	mittel	schlecht
John Wayne	13	3	2
Experiment (Folgen, Einkreisen)	7	6	5
Geschichte entwickeln u. proben	13	4	1
Präsentationen	14	2	1
Durchschnitt	11.75	3.75	2.25
Prozentual / EINKREISEN	66	21	13

Allgemein: Die Klasse zeigte sich erneut motiviert, kooperativ und aufgeschlossen. Weder Widerstände noch Blockaden wurden uns entgegengebracht. Allerdings war heute die Konzentration (obchon in Ordnung) geringer als das letzte Mal. Das Szenische Schreiben erwies sich zwar als Herausforderung, wurde aber gut gemeistert. So blieb zwischendurch ein zeitlicher Spielraum, was die Arbeitsatmosphäre ziemlich entspannte. Gerne hätten wir einen 3. Vormittag durchgeführt, was aber zeitlich nicht möglich war. Auch die Klasse hätte sich über ein weiteres Treffen gefreut.

Gesamtreflexion

Insgesamt bezeichne ich das Projekt als äusserst erfolgreich. Einerseits profitierten die Lehrerinnen und die Klassen von unserem Angebot – zumindest das erste im Konzept beschriebene Ziel wurde erreicht. Andererseits hatten Steffi und ich Gelegenheit, viele lehrreiche Erfahrungen zu sammeln.

Anmerkung: Hier wurde aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ein grosser Teil aus dem Bericht entfernt.

Anhang**Brief Kontaktaufnahme mit Fachstellen****Theaterpädagogisches Projekt**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir heissen Steffi Minet und Mario Franchi und sind beide Diplom Sozialpädagogen. Zurzeit absolvieren wir an der Theaterwerkstatt Heidelberg (www.theaterwerkstatt-heidelberg.de) die Zusatzausbildung zum Theaterpädagogen BuT.

Ein wichtiger Bestandteil ist dabei die eigenständige Durchführung eines theaterpädagogischen Projektes. Aufgrund unserer Vorerfahrungen im Jugend- und Sozialbereich würden wir gerne ein Projekt im Bereich Suchtprävention anbieten.

Unsere Idee:

- Wir konzipieren einen Workshop für Jugendliche zum Thema. Dabei wollen wir die Thematik durch eine spielerische Herangehensweise aufbereiten und somit die Jugendlichen dafür sensibilisieren.
- Wir könnten bereits im Februar beginnen. Der zeitliche Rahmen ist flexibel.
- Mögliche Zielgruppen sind z.B. Jugendgruppen oder Klassen an Hauptschulen.

Es würde uns freuen, wenn Ihre Fachstelle unser Vorhaben unterstützt. Um das Projekt fachlich professionell zu untermauern, wäre eine Zusammenarbeit mit Ihnen von grossem Wert. Dabei könnten Sie uns inhaltlich beratend zur Seite stehen und Kontakte zu Schulen und anderen Einrichtungen erleichtern.

Gerne setzen wir uns Ende Woche mit Ihnen in Verbindung, um Ihnen unsere Idee näher zu erläutern.

Mit freundlichen Grüssen

Steffi Minet

Mario Franchi

Konzept Theaterpädagogisches Projekt zum Thema „Gruppe – Individuum“

RAHMEN

1. Thema	Gruppe – Individuum. Ein theaterpädagogisches Projekt zur Sozialkompetenz.	
2. Ziele	• Offenheit zur Auseinandersetzung mit dem Thema. • Die Teilnehmer finden eine eigene Haltung/Position zum Thema.	
3. Anleitung	Steffi Minet (Dipl. Soz.-Päd.) und Mario Franchi (Dipl. Soz.-Päd.). Beide Theaterpädagogen in Ausbildung an der Theaterwerkstatt Heidelberg (www.theaterwerkstatt-heidelberg.de).	
4. Zielgruppe	Klassenstufen 5 bis 8	
5. Raum	Der Raum wird von der Schule zur Verfügung gestellt bzw. organisiert. Vorzugsweise Turnhalle, Aula, Mehrzweckraum oder ähnliches.	
6. Daten	Montag 21. April und 28. April 2008. Vormittag. Eventuell ein dritter Termin.	
7. Honorar/Wertschätzung	Die Anleiter arbeiten unentgeltlich. Die veranstaltende Institution kommt für einen Teil der Materialkosten auf bzw. stellt das Material zur Verfügung.	
8. Versicherung	Versicherung ist Sache der Schule.	
9. Kontakt	Steffi Minet steffiminet@gmx.de 0175 59 22 677 (ab 17 Uhr)	Mario Franchi mariofranchi@hotmail.com 01577 976 49 26 (ab 17 Uhr)

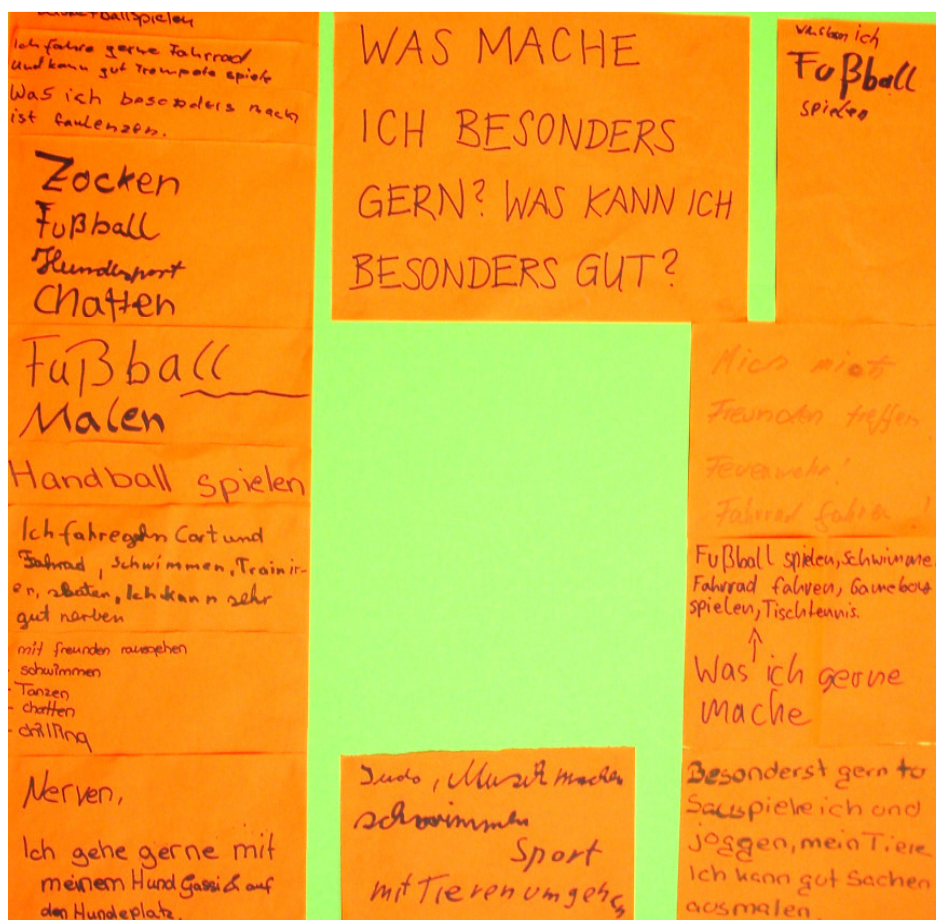
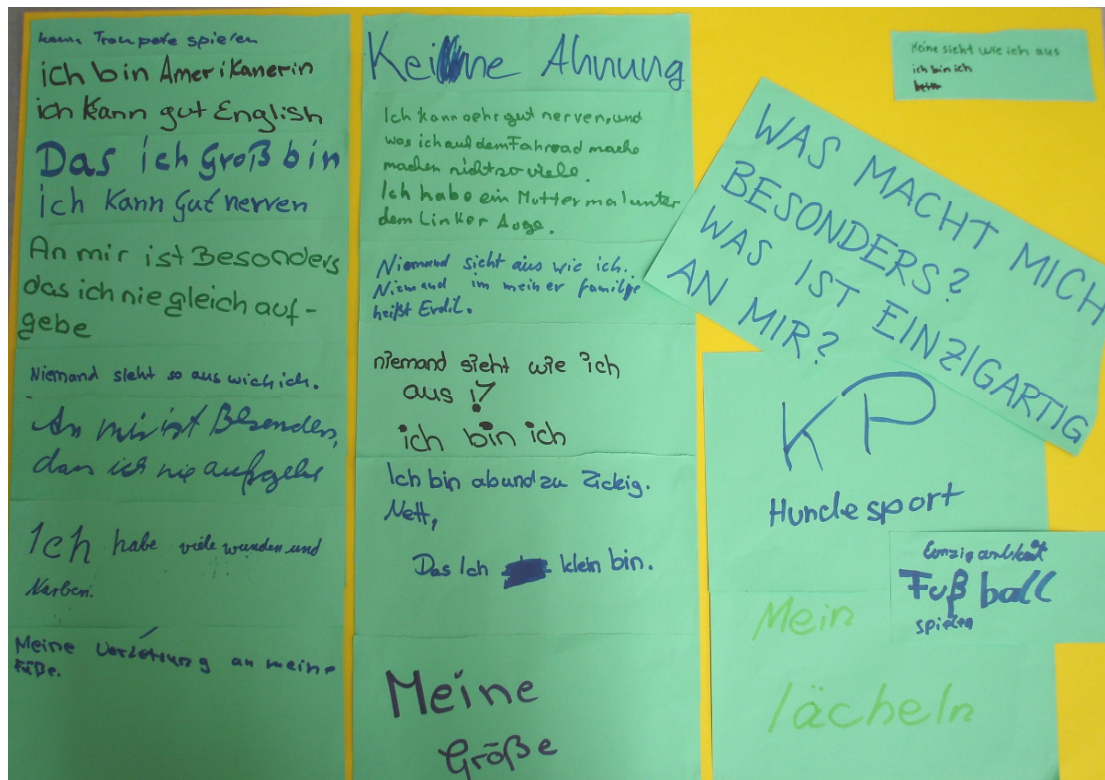
HERANGEHENSWEISE

1. Aufbau	Auseinandersetzung mit dem Thema „Gruppe – Individuum“. Dabei gehen wir stets von den Erfahrungen der Teilnehmer aus. Die Teilnehmer wollen wir damit zu einem Austausch und zur Reflexion anregen.
2. Methoden	Die Thematik „Gruppe – Individuum“ wird anhand von theaterpädagogischen Mitteln erarbeitet, d.h.: • Prozessorientiertes Arbeiten • Praktisches Erleben statt theoretische Denkarbeit • Ganzheitliche Herangehensweise, z.B. durch Körperarbeit • Exemplarische Rollenspiele zu Alltagssituationen als Reflexionsgrundlage • Experimentieren mit alternativen (Re-)Aktionsmöglichkeiten • Ressourcenorientiertes Arbeiten mit den Teilnehmern • Spass am spielerischen Ausprobieren von unterschiedlichen Rollen und Verhaltensweisen Am Ende des Projekts steht eine Evaluation.

Detailplanung und Auswertung der Treffen

Anmerkung: Die Treffen wurden (wie bereits erwähnt) äusserst detailliert geplant und ausgewertet. Aufgrund des Datenschutzes und des Copyrights wurden diese Ausführungen aus dem Bericht entfernt.

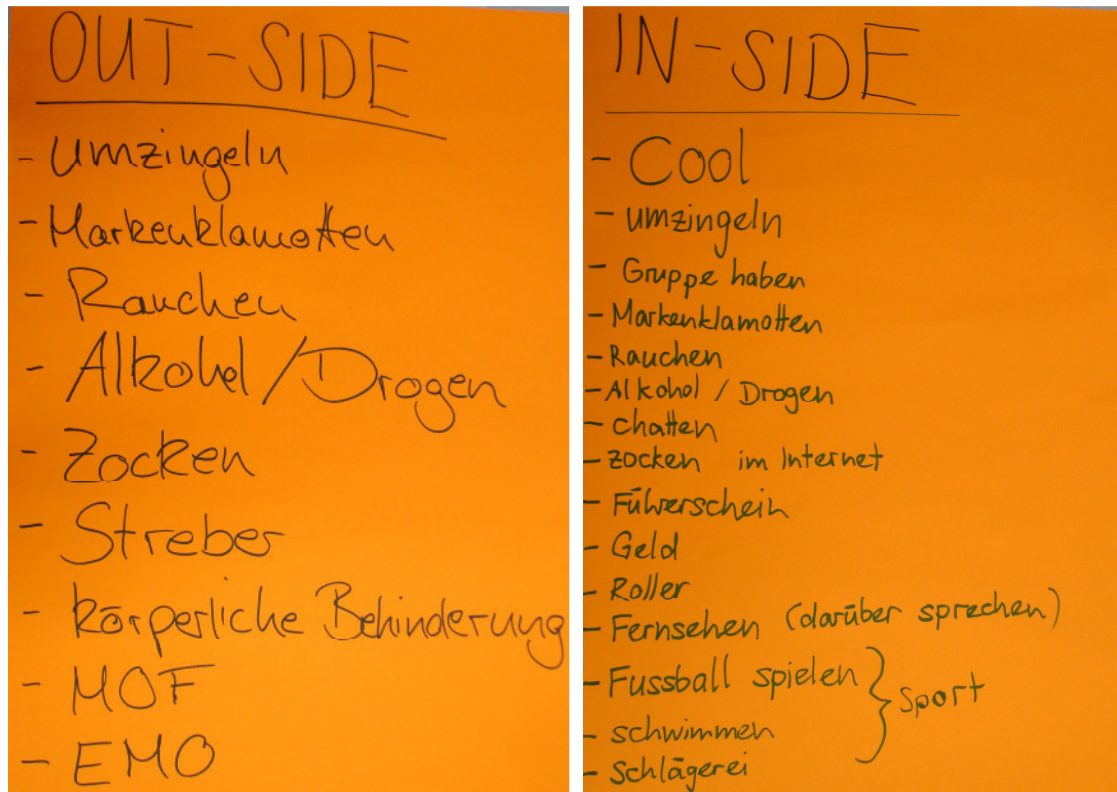
Foto-Dokumentation



Was macht mich besonders?
Was ist einzigartig an mir?

Was mache ich besonders gern?
Was kann ich besonders gut?

Denkanstoss (1. Treffen Klasse 7)



Stichwortsammlung zu In- und Out-Sider (2. Treffen Klasse 7)

Zeitungsbericht der Klasse 5A

Theater – Workshop an der Waldschule

Im März nahm die Klasse 5 A an einem Theaterworkshop an der Waldschule teil. Zwei Theaterpädagogen aus Heidelberg kamen an die Waldschule, um mit den Schülern der Klasse 5 A und der Klassenlehrerin einen Theaterworkshop zu veranstalten.

An zwei Tagen lernten wir, unseren Namen mit Bewegungen vorzutragen. In einem „Klatschgespräch“ wurde durch Klatschen kommuniziert. Geschichten durften wir durch Mimik und Gesten darstellen. Eine weitere Aktion bestand darin, dass wir in Schauspieler und Zuschauer eingeteilt wurden. Die Schauspieler mussten eine Geschichte überzeugend spielen und die Zuschauer mussten ihre Meinung dazu sagen, ob die Schauspieler überzeugend gespielt hatten oder nicht.

Für unsere Klasse war das Theaterspielen eine ganz neue Erfahrung. Wir hatten gelernt, dass das Spielen nicht nur aus dem Sprechen eines Textes besteht, sondern auch aus der Körpersprache. Erst beides zusammen macht einen guten Schauspieler aus.

Viel zu schnell ging der Vormittag vorbei, an dem wir viele schöne Dinge erlebt hatten. Wir freuen uns schon auf den nächsten Montag und unsere Theaterpädagogen Mario und Steffi.

Klasse 5A